

LGB 1994/3

März 1994

10. Jahrgang / Nummer 3

Inhalt:

1. Für uns
2. Was ist Bibelkritik?
3. Unsere Gemeinden von A bis Z: Nerchau
4. Nachrichten

Für uns

In der Passionszeit wird uns das Leiden Christi besonders vor Augen gemalt. Am Sonntag Palmarum gibt es zur Auswahl sogar eine zweite Evangelienlesung, die die ausführliche Leidensgeschichte unseres Heilandes nach Matthäus enthält. Das Wochenlied dazu ist: „Du großer Schmerzensmann“ (LKG 144; EKG 66) von Adam Thebesius.

FÜR UNS – so lautet das große und eindringliche Thema seines Liedes. FÜR UNS! Darüber können wir nicht einfach hinweggehen. Denn da ist nicht nur die Rede davon, dass etwas für uns gegeben wurde, sondern auch wie es für uns gegeben wurde.

Wer kann die große Liebe des heiligen und gerechten Gottes begreifen, die er uns armen Sündern entgegenbringt? Es bleibt ein Geheimnis: Gott hat trotz seines Zornes über die Sünde die Sünder lieb. Der lebendige Sohn Gottes wird selber der „Schmerzensmann“ – um unserwillen. Der himmlische Vater „schlägt“ seinen Sohn, obwohl dieser ebenso sündlos, heilig und gerecht ist wie er. Er straft ihn auf grausamste Weise für das, was wir verdient haben. Seine „Seelenangst ..., Band' und Not ..., Geißelung (Auspeitschung), bitterer Tod“ (Str. 1) sind der Lohn für unseren Ungehorsam Gott gegenüber.

„Ach das hat unsre Sünd und Missetat verschuldet, was du an unsrer Statt, was du für uns erduldet“ (Str. 2). Wenn wir unter Sorgen und Nöten seufzen, vielleicht auch über die Folgen eigener Verschuldungen, dann steigt in uns wohl eher der Gedanke auf: Warum gerade ich? Richtiger wäre das schlichte Bekenntnis: „Ach, das hat meine (unsre) Sünd und Missetat verschuldet“. Das ist die Wahrheit über uns. Vom ersten Menschen dieser Welt an gehört zu unserem Wesen seit dem Sündenfall Auflehnung und Selbstrechtfertigung.

Nur Gottes Wort kann den Blick für den rechten Sachverhalt öffnen. A. Thebesius singt weiter: „... was du an unsrer Statt, was du für uns erduldet. Ach unsre Sünde bringt dich an das Kreuz hinan; o unbeflecktes Lamm, was hast du sonst getan?“ (Str. 2)

Es ist nur zu wahr, was der Liederdichter 1652 schrieb. Wenn dies doch alle Menschen begriffen und glaubend annähmen. Dann wäre ihnen geholfen. Schauen wir aber nicht zuerst auf andere Leute! Für sie sollen wir natürlich auch die Hände falten. Aber wir wollen uns an die eigene Brust schlagen und unsere Schuld zugeben.

Hören wir von ganzem Herzen auf Gottes Wort, dann erkennen wir nicht nur dies, sondern - nach dieser nötigen Vorbereitung - noch etwas anderes, was genauso unbegreiflich und doch auf wunderbar tröstliche Weise wahr ist: „Dein Kampf ist unser Sieg, dein Tod ist unser Leben; in deinen Banden ist die Freiheit uns gegeben. Dein Kreuz ist unser Trost, die Wunden unser Heil, dein Blut das Lösegeld, der armen Sünder Teil“ (Str. 3). In 1Joh 1,7 schreibt der Apostel: „Das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, macht uns rein von aller Sünde.“ Das Opfer Jesu ist ausreichend. Mehr brauchen wir nicht. Allein dadurch erhalten wir unverdient und doch gültig das ganze ewige Leben. Das konnte tatsächlich keiner erwarten. Gott hat es FÜR UNS getan. Hat er uns dafür Bedingungen gestellt? Nein, es sei denn, du betrachtest es als eine Forderung, wenn Gott dir ewige Rettung anbietet und sagt: „Glaube nur!“ Nur an den Glauben hat er allerdings das ewige Heil gebunden. Viele wollen das heute nicht gelten lassen. Manchem genügt die Gnade Gottes allein nicht. Er packt seine eigenen Bedingungen dazu und missachtet damit Gottes Geschenk. Eine solche Verirrung findet sich leider auch unter Christen nicht selten.

Wir wollen mit A. Thebesius beten (Str. 4):

*O hilf, dass wir auch uns
zum Kampf und Leiden wagen
und unter unsrer Last
des Kreuzes nicht verzagen.
Hilf tragen mit Geduld
durch deine Dornenkron,
wenn's kommen soll mit uns
zum Blute, Schmach und Hohn. Amen.*

Werner Stöhr

Der Dichter des Liedes: Adam Thebesius, geboren 1596 als Pfarrerssohn in Seiffersdorf bei Liegnitz/Schlesien, zunächst Pfarrer in Mondschütz und Wohlau, seit 1639 an St. Peter und Paul in Liegnitz, seine Dichtungen haben stets die Verfolgungen der Gegenreformation in seinem Land vor Augen, er fordert logisch aufgebaute Predigten, ohne Fremdworte, gestorben 1652 in Liegnitz.

Was ist Bibelkritik?

Unter denen, die ernsthaft Christen sein wollen, sind viele mit uns in der Ablehnung der Bibelkritik einig. Schwerer fällt es schon zu sagen, was darunter zu verstehen ist. Beginnen wir mit dem, was Bibelkritik nicht meint.

Lukas schreibt in der Apostelgeschichte (17,11) von den Christen in Beröa: „Sie forschten täglich in der Schrift, ob sich's so verhielte.“ Das heißt, sie prüften in ihrer Bibel (dem Alten Testament) nach, was ihnen der heilige Apostel Paulus predigte. - Prüfen wir auch so, was uns an christlicher Lehre in Predigten, Büchern, Zeitungen oder im Radio und Fernsehen geboten wird? Wer gründlich Bibel liest, stößt auf viele Fragen. Da gibt es manches, was nicht auf

Anhieb zu verstehen ist und in der Bibelstunde oder in anderen Gemeindegemeinschaften geklärt werden könnte. Warum haben wir so wenig Fragen? Liegt es daran, dass wir uns zu wenig mit der Bibel beschäftigen?

Beim Bibellesen auf Fragen zu stoßen, ist keine abzulehnende Bibelkritik. Das gleiche gilt für die Fragen, die die Bibel an mich richtet. Sie hält mir meine Sünden vor und fordert tägliche Prüfung am Maßstab der Gebote Gottes von mir. Mich von Gottes Wort kritisieren zu lassen, ist keine Bibelkritik. Von dem Schriftsteller Mark Twain ist der Ausspruch überliefert: „Mir bereiten nicht die unverständlichen Bibelstellen Bauchweh, sondern diejenigen, die ich verstehe.“

Was ist dann Bibelkritik? Abzulehnende Bibelkritik geschieht dort, wo das nicht mehr anerkannt wird, was die Bibel über sich selbst sagt. Nach ihren eigenen Angaben ist die Heilige Schrift Gottes Wort. Der Heilige Geist hat dieses Wort den biblischen Schriftstellern auf geheimnisvolle Weise eingegeben (2Petr 1,21). Wie das im einzelnen vor sich gegangen ist, wissen wir nicht. Aber das Ergebnis hält die Bibel klar fest: „Alle Schrift ist von Gott eingegeben“ (2Tim 3,16). Und: „Die Schrift kann nicht gebrochen werden“ (Joh 10,35). Bis in den Wortlaut hinein hat sie Gott so gewollt. Weil er selbst in ihr redet, kann sie nicht irren wie andere Bücher.

Bibelkritik heißt also gewöhnlich: Die Bibel wird nicht als Gottes Wort anerkannt, sondern wie jedes andere Buch behandelt. Wo das geschieht, ist das an bestimmten, verkehrten Verhaltensweisen zu erkennen. Zu nennen sind z.B.:

1. Die Wahrhaftigkeit der biblischen Aussagen wird von vornherein bestritten. Steht über einem Brief: „Paulus, ein Apostel Christi Jesu ... an Timotheus“ (1Tim 1,1f), dann kann das angeblich nicht stimmen. Es wäre zu einfach.
2. Die Kritik sucht in der Bibel krampfhaft nach Fehlern. Weissagungen über Kommendes können angeblich erst nach dem Eintreten der Ereignisse so genau aufgeschrieben worden sein. Alle inhaltlichen Wiederholungen im Bibeltext werden verschiedenen, sich widersprechenden Quellen zugewiesen.
3. Immer wieder wird versucht, hinter den uns vorliegenden Bibeltext zurückzugreifen. Man konstruiert – oft willkürlich – eine vermutete Vorgeschichte der Texte, die aus unterschiedlichen Quellschriften zusammengewachsen sein sollen. Bei Erläuterungen zu Bibeltexten wird dann häufig mehr Eifer auf die Rekonstruktion solcher Quellen als auf den Inhalt verwendet.
4. Hinter dem einfachen Wortlaut der Bibeltexte sucht man überall einen „tieferen“ Sinn. Nicht das, was der Text sagt, soll gemeint sein, sondern etwas anderes. Der Text rede angeblich in Bildern, die z.B. vom Tiefenpsychologen „übersetzt“ werden müssten (E. Drewermann). Mit solchen Methoden wird in der Bibelauslegung der Willkür die Tür weit geöffnet. Jeder kann dann nach Belieben aus der Bibel herauslesen, was er möchte.

Seit 250 Jahren hat die Bibelkritik in den christlichen Kirchen unaufhaltsam Einzug gehalten. Erst waren es die Professoren und Pfarrer, die sich der „historisch-kritischen Methode“ zuwandten. Heute gibt es kaum noch Gemeindegemeinschaften, die nicht bibelkritisch ausgerichtet ist. Lediglich die sog. Evangelikalen (Pietisten) bemühen sich weithin noch um eine bibeltreue Theologie. Im Übrigen steht unsere Kirche mit ihrer konsequenten Ablehnung der Bibelkritik

ziemlich allein. Wir weisen sie zurück, weil sie die Bibel mit ungeeigneten Mitteln bearbeitet und dadurch das Vertrauen in Gottes Wort zerstört. Bleiben wir bei dem, was Paulus vor Felix bekannte: „Ich glaube allem, was (in der Bibel) geschrieben steht“ (Apg 24,14).

Gottfried Herrmann

(Gekürzt nach einem Vortrag, der beim Bibelhaus-Seminar am 5.2.1994 in Leipzig gehalten wurde.)

Unsere Gemeinden von A bis Z: Nerchau

Nerchau ist eine kleine Stadt, 6 km nördlich von Grimma am rechten Ufer der Vereinigten Mulde. Dort bewegte Gott vor 12 Jahren eine Gruppe von Christen zu einem Schritt, für den ihm viele kirchliche Leute den Gehorsam und das Vertrauen verweigern.

Viele begrüßen heute die ökumenische Bewegung und finden es gut, dass in den großen Kirchen in Lehre und Praxis „versöhnte Verschiedenheit“ und „Einheit in der Vielfalt“ herrscht. Dabei wissen sie als Bibelleser und Kirchgänger, wie eindringlich der Herr der Kirche mahnt: „Haltet fest aneinander in einem Sinn und in einer Meinung“ (1Kor 1,10). Gott will, „dass allen geholfen wird und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen“ (1Tim 2,4). Aber ebenso wichtig ist es ihm, dass seine Wahrheit lauter und rein gepredigt wird und dass weder Pastoren noch Theologieprofessoren von dem abgehen, was die Bibel sagt. In großem Ernst legt der Heiland seinen Gläubigen ans Herz: „Seht euch vor vor den falschen Propheten“ (Mt 7,15); „Wenn ihr bleiben werdet an meinem Wort, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen“ (Joh 8,31f); „Wer mich bekennt vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater“ (Mt 10,32f). Schließlich gebietet er für den Fall, dass Unbiblisches in Gemeinde und Kirche eindringt und nicht zurückgedrängt werden kann, ausdrücklich: „Wendet euch von ihnen ab!“ (Röm 16,17). Diesen Willen Gottes erkannten einige Glieder der landeskirchlichen Gemeinde in Nerchau – darunter auch mehrere junge Leute, die erst als Jugendliche zum Glauben gekommen waren – zusammen mit ihrem Pfarrer. Durch mehrere Aussprachen mit führenden Kirchenvertretern wurde offenbar, dass die Sächsische Landeskirche das Lutherische Bekenntnis nur noch als Ausdruck des Glaubens der Reformatoren und nicht mehr als verbindlichen Maßstab für die Lehre und das kirchliche Handeln heute gelten lassen will. So entstand schließlich am 16. August 1982 die Johannesgemeinde Nerchau. Sie berief Pfarrer Karlheinz Stiehler, der mit seiner Familie ebenfalls aus der Landeskirche ausgetreten war, zu ihrem Seelsorger.

1984 wurde die Gemeinde in unsere Synode aufgenommen. Nach der Amtsniederlegung und Ausreise von P. Stiehler (1986) betreuten Rektor Dr. Gottfried Wachler und P. Martin Hoffmann die vakante Gemeinde von Leipzig aus mit dem Wort Gottes. Die Vakanzzeit ging 1989 mit der Berufung von Pastor Stephan Müller zu Ende.

In ihrer kurzen Geschichte ist die Johannesgemeinde Nerchau von einer Gemeinde mit erfreulich vielen jungen Leuten zu einer Gemeinde mit vielen Kindern geworden. Sie zählt jetzt 56 Seelen und versammelt sich sonn- und feiertags – öfters sogar vollzählig – zum Gottesdienst in ihrem zentral gelegenen Gemeindehaus in Nerchau. Dieses Zuhause dankt sie nächst Gott

der Freundlichkeit einer Frau, die selbst zwar zur Römisch-katholischen Kirche gehört, die junge Gemeinde aber in ihr Haus aufnahm. So brauchten die Nerchauer ihre Gottesdienste und Bibelstunden bald nicht mehr in Wohnungen zu halten. Eigene Räume konnten sie allerdings auch jetzt noch nicht erwerben, selbst wenn es ihnen der Staat nun nicht mehr wehrt. Der Herr der Kirche gebe dieser jungen, wie allen älteren Gemeinden unserer Kirche allezeit geeignete Räume! Er lasse sie vor allem treu bleiben, um vielen als Wegweiser zu rechtem Glauben und ewiger Seligkeit zu dienen!

Stephan Müller

Nachrichten:

- Von 8. bis 10. Februar 1993 versammelten sich die Pastoren unserer Kirche zu ihrer turnusmäßigen Winterkonferenz in Chemnitz. Neben der Arbeit an biblischen Texten (Mt 16,21-26; Rut 2,1-17) ging es vor allem um folgende Themen: Was bedeutet ein „status confessionis“ (Proteststatus) heute? Staatliche Fördermittel und die Grenzen ihrer Inanspruchnahme durch Kirche und Gemeinden; Missionarische Planungen; Bericht über die Radioarbeit (Saipan); Vorbereitung der KELK-Regionaltagung in Pilsen (April 1994).
- Am 19. Februar 1994 ist Herr Kantor Hans-Joachim Klärner/Zwickau mit seiner Familie bei einem schweren Unfall in der Nähe von Gefrees bewahrt worden. Er befand sich mit dem Auto auf der Rückreise aus dem Winterurlaub. Kantor Klärner betreut seit Jahren die gesamtkirchliche Arbeit unserer Sängers- und Bläserchöre. Wir wünschen ihm, seiner Frau und Tochter weiter Gottes Schutz, eine baldige Genesung und Entlassung aus dem Krankenhaus.
- Pastor John Sullivan und seine Frau (bisher in Eppstein/Taunus) sind Ende Januar 1994 nach Nowosibirsk/Russland übersiedelt. Sie arbeiten dort mit anderen Amerikanern in einem missionarischen Informationszentrum der Ev.-Luth. Wisconsin-synode. Neben englischem Sprachunterricht wird ein Grundkurs im christlichen Glauben angeboten. Bisher haben sich schon etwa 500 Interessenten gemeldet.
- Vor über einem Jahr wurde die deutschsprachige Rundfunksendung „Dies ist der Tag“, die die Wisconsin-synode/USA begonnen hatte, durch unsere Kirche übernommen. P. Voigt/Schönfeld koordiniert seitdem diese Arbeit. Die Sendungen erfolgen über einen Sender auf der Pazifikinsel Saipan und versuchen deutsche Hörer im mittelasiatischen Raum zu erreichen. Erste Antwortbriefe zeugen davon, dass dies erfreulicherweise auch gelingt. - Tonbandkassetten mit den missionarischen Kurzgottesdiensten, die für Saipan aufgenommen wurden, können bei P. Voigt gegen ein geringes Entgelt bestellt werden.

Nächste Termine:

- 19.-21. April 1994: KELK-Regionaltagung für Europa in Pilsen/CZ, Anfragen und Anmeldungen an Präses G. Wilde
- 23./24. April 1994: Wochenendblasen in Zwickau
- 30. April 1994: Gemeindetag der Ev.-Luth. Freikirche in Zwickau-Planitz, Beginn:9.30 Uhr